
Abendsegen 12. – 18.8.2019

Montag, 12. August

Das Wochenende brachte für viele Familien ein einschneidendes Erlebnis, das sie Jahre lang prägen wird: *Einschulung!* Und am heutigen Morgen wanderte der kleine Benjamin zum ersten Mal in die Schule. Seine Cousine Fanny hat ihm erzählt, wie das vor zwei Jahren war: Toll!

Schule – ersehnt wie gefürchtet, aufregend, ein ganz wichtiger Einschnitt im Leben, für viele Kinder der wichtigste! Sie werden viel lernen, auch anderes als die Großeltern; es wird nicht schmerzfrei zugehen!

Und alle hoffen, dass engagierte und verständnisvolle Lehrkräfte durchs erste Jahr mitgehen...

Warum muss ich zur Schule gehen? Wer kennt nicht den Stoßseufzer aus Schüler- und Lehrerinnenmund?

Die Schule gehört zu unserem Leben wie Zahnarztbesuche und Geburtstage. Sie ist eine großartige Erfindung! Es gibt gewiss gute und gemischte Gefühle.

Unser Vater, gib unseren Kindern und Enkeln für jeden Schultag einen Regenbogen und für jede Träne ein Lachen! Segne die Schulzeit!

Dienstag, 13. August

Der 13. August geht zu Ende – ein Satz zum Nachdenken, denn einmal kann der Satz den heutigen Tag meinen, er kann auch die Erinnerung an den 13. August 1961 meinen, die langsam zu Ende geht. Es ist ein schlimmes Datum in unserer Geschichte. Ein Datum, kein Fatum, kein Schicksal, kein unabänderliches Schicksal, übrigens, das Wort Schicksal gibt es in der Bibel nicht!

Die rohe und hässliche Mauer war ein roher und hässlicher Anschlag auf das gemeinsame Leben; Terror als Bauwerk. Und doch, es gab Menschen, die nicht in Schockstarre verfielen, sie blieben einfallsreich, listig, pfiffig, kreativ, ungebrochen, bis die Mauer endlich zerbrach. Sie waren unerschrocken *und* erschrocken, bekümmert *und* unbekümmert, eingeschüchtert *und* trotzig, sahen das Wirkliche *und* das Mögliche. Sie lebten das „und“!

Das „und“, darin liegen Hoffnung und Trotzenergie, vergessen wir das nicht!

Der Gott über alle Götter des Hasses schenke uns seinen Segen und seine Kraft und lasse uns guten Mutes morgen wieder aufstehen.

Mittwoch, 14. August

Tracey Crouch ist in England „Minister for Loneliness“. Ministerin gegen Einsamkeit. Es gibt sie, weil in England Einsamkeit sehr verbreitet ist und als gesundheitliches Risiko eingestuft wurde.

Dazu die Geschichte eines Freundes: „Abends saß ich in der S-Bahn und nahm zum Arbeiten meinen Laptop auf die Knie. Da setzten sich ein großer Junge mit einer geistigen Behinderung und sein Betreuer mir gegenüber auf die Bank. Der Junge bearbeitete mich mit Fragen: ‚Gehst Du jetzt nach Hause?‘ ‚Wo musst Du aussteigen?‘ Der Betreuer gab mir zu verstehen, dass ich nicht auf

diese Fragen eingehen müsse. Aber die Unbefangenheit des Jungen war mir sympathisch. Ich packte den Computer ein und wir hatten eine lebhaftere Unterhaltung. Wir waren übrigens die einzigen, die miteinander redeten. Alle anderen saßen stumm da, den Blick aufs Handy gerichtet. Ich stellte fest: Die Begegnung hatte mich glücklich gemacht.“

Und ich sagte meinem Freund: „Du hast einen Minister gegen Einsamkeit erlebt“, und erzählte ihm von Tracey Crouch.

Gott, bleibe in dieser Nacht bei uns mit deinem Segen. Schütze uns, stärke uns, schenke uns morgen wieder lebhaftere Erfahrungen.

Donnerstag, 15. August

Auf der großen und schönen Kunstmesse in Basel kam es im Juni zu einem fürchterlichen Zwischenfall: Die Süddeutsche Zeitung berichtet: „Ein kleines Mädchen, drei Jahre alt, war von einer großen Fliegen-Plastik derartig angerührt, dass sie das vermeintliche Tier, dessen charakteristische Umrisse ihm vertraut waren, ihrerseits anrührte und zu Fall brachte...der Kunstflügel der Kunstfliege...zerbrach umgehend...“, so weit die Zeitung. Sie berichtet vom fürchterlichen Buhei und Riesentheater der Aussteller, die „das unberührte Kunstwerk von davor“ dramatisch beklagten, aber auch vom tiefen Beschämtsein des Kindes. Sie verweist auf eine Welt, in der „Antatschen, Wischen, Klicken, Tippen und Tapsen“ gang und gäbe ist. Wer drückt nicht im Bio-Markt auf diese Nektarine und jenen Pfirsich?

Ein kleines Kind wollte die schöne filigrane Fliege berühren, begreifen, erfassen, spüren. Dass uns, den viel Älteren, diese Bewegung, diese Sehnsucht nie verloren gehen möge! Und wenn auch nur in Gedanken...

Gott, bleibe bei uns mit deinem Segen, schütze unsere Nacht und gib uns für jede Sorge eine Aussicht.

Quelle: SZ, Streiflicht vom 18. Juni 2019, S.1

Freitag, 16. August

Es ist Freitag-Abend, die jüdischen Gemeinden feiern den Schabbat. Ich lese das biblische Gebet zur Nacht, Psalm 121:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Der Herr behütet dich;
Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand;

dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.
Der Herr behüte dich vor allem Übel.
Er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang
von nun an bis Ewigkeit.

Sonnabend, 17. August

Die zweite Arbeitswoche nach den großen Ferien ist vergangen. Viel hat wieder Fahrt aufgenommen. Jetzt beginnt das intensivste Viertel des Jahres – Projekte, Planungen, Sitzungen, Wahlen - die Wochen werden dicht mit Arbeit angefüllt sein. Die „To-do-Listen“ halten wieder Einzug. Bei manchen sind lange Litaneien notiert. Der Dichter Eugen Roth hat diese Situation treffend auf den Punkt gebracht:

*Ein Mensch sagt – und ist stolz darauf:
„Ich geh in meiner Arbeit auf!“
Doch bald darauf – nicht ganz so munter -
geht er in seiner Arbeit unter...*

Wir sollten auf diesen To-Do-Listen drei, vier Linien freihalten für scheinbar gänzlich unnötige Dinge wie Spielen, Lesen, Beten, Spaziergehen, den Bruder anrufen, ein Lied lernen, eine Fischsuppe kochen, Kranke besuchen, Sushi selber rollen, den Kindern zuhören...völlig zwecklose Dinge also. Sie werden unser Leben in ein neues Licht rücken!

Unser Vater, deinen Segen für eine ruhige Nacht erbitten wir, deine Weisheit berate uns.

Sonntag, 18. August

Der alttestamentliche König Salomo lebt im Gedächtnis vieler Menschen als der weise König. Ein salomonisches Urteil fällen heißt, ein weises Urteil fällen. Salomo konnte das nicht gleich zu Beginn seiner Regierung; er war sehr jung und überfordert mit seiner Rolle. Also steigt er für eine Zeit aus dem Alltag aus, unterbricht seine Amtsgeschäfte, zieht sich zurück, bittet Gott, nein, nicht um Macht und Reichtum, sondern um ein hörendes, verständiges Herz. Die Unterbrechung tut ihm gut, er gewinnt eine Perspektive für sein Leben. Der Theologe Johann Baptist Metz hat gesagt, Unterbrechung sei die kürzeste Definition von Religion. Religion unterbricht unseren Alltag, Religion greift ein und verändert. Der Sonntag kann eine solche Unterbrechung sein, Gelegenheit, über das Warum und Wozu von allem nachzudenken. Ich weiß, niemand liebt Unterbrechungen – der nächste Sonntag kommt in sieben Tagen...

Unser Vater, segne unser Zur-Ruhe-kommen.

Abendsegen 26.8. – 1.9.2019

Montag, 26. August

In der Schweiz gibt es für gut schmeckende Sachen sehr charmante Namen. Das *Mistkratzerli* fürs Hühnchen und die *Vogelnestli* und *Pfaffenhuetli* findet man in der Konditorei. Meine Tochter arbeitete einige Jahre in Luzern, dort lernte sie etwas Großartiges kennen: Sie fragte vor dem Gang zum Bäcker eine ziemlich erschöpfte Kollegin, ob sie ihr etwas mitbringen könne. „Am liebsten ein Ufstellerli“. Ein „Ufstellerli?“ Was ist das? In der Bäckerei nahm die Verkäuferin ein Brötchen mit Schoggi, also Schokowürfeln aus der Ablage.

Das sollten wir einander auch schenken, ein Wort, das beglückt, wieder aufstellt, ermuntert, erfreut, ein geistliches „Ufstellerli“, ein beschwingtes „Auf!“ Ich denke sogar, dass die Auferstehung Jesu das tollste „Ufstellerli“ ist. Wäre das nicht morgen ein phantastischer Spaß, einem Mitmenschen ein Ufstellerli mitzubringen?

Unser Vater, segne unsere Nacht, stärke uns, dass wir morgen Mut und Kraft finden, anderen – wir wissen schon, wem – ein Ufstellerli zu schenken

Dienstag, 27. August

Eine Kollegin hat ein Buch über den „Segen“ geschrieben. Im Vorwort erzählt sie, wie sie abends am Bett ihres Sohnes saß und sagte: „So, nun schlaf gut, mein Schatz, wir sind im Haus und der liebe Gott ist bei dir!“ „Gute Nacht, Mama“. Sie wollte gehen, da hörte sie das Kind: „Ich habe aber trotzdem Angst!“ Der Junge hatte Angst, wohl nicht viel, aber doch zu viel, um einschlafen zu können.

Und die Mutter spürte, dass sie allein dem Kind die Angst nicht nehmen konnte. Da kam ihr ein Gedanke und sie sagte: „Es gibt ein Zeichen, dass Gott wirklich da ist! Soll ich dir ein Segenszeichen auf die Stirn machen?“ Er nickte und die Mutter zeichnete mit dem Daumen ein Zeichen auf die Stirn. „Gott segne dich und *behüte* dich!“ Der Junge murmelte, er glaube jetzt schlafen zu können. Die Mutter war glücklich und küsste ihn auf die Stirn. Wieder völlig wacher Protest: „Jetzt hat du den Segen weg geküsst. Mach ihn sofort wieder hin!“ Also alles noch einmal, das Zeichen und die Worte...

Gott, der uns schuf und festhält, der uns kennt und liebt, Kleine und Große, wende seinen Segen uns zu und bewahre unser Leben.

Erzählt nach Dorothea Greiner, Segen und Segnen, Kohlhammer 2003 (div. Auflagen)

Mittwoch, 28. August

Wahlen nahen und sie lösen beunruhigende Gefühle aus. Es geht dabei um nicht mehr als um die Frage, wie wir miteinander leben wollen – hier bei uns – aber auch in Europa. Wie bezaubernd die humorvolle Klugheit der polnischen Dichterin Wislawa Szymborska. Ich lese ihr Gedicht *Psalm*:

*Wie undicht sind die Grenzen menschlicher Staaten!
Wie viele Wolken treiben straflos darüber hinweg,
Muss ich hier jeden Vogel erwähnen wie er fliegt oder wie er sich eben setzt
auf den gesenkten Schlagbaum?
Von ungezählten Insekten nenne ich nur die Ameise,
die zwischen dem linken und rechten Schuh des Grenzpostens auf dessen
Frage: woher, wohin,- sich zu keiner Antwort bequemt.
Schmuggelt da nicht vom anderen Ufer die Weide das hunderttausendste
Blatt über den Fluss?
Kann überhaupt von Ordnung gesprochen werden, wo man nicht einmal die
Sterne ausbreiten kann, damit man weiß, wem welcher leuchtet?*

Gott segne und behüte uns, er schenke uns den Blick auf seine grenzenlos
schöne Welt!

Quelle: Wislawa Szymborska, Deshalb leben wir, Suhrkamp Verlag,
Frankfurt a.M., 1980, 59f, Auszüge, s. auch: W.S., Hundert Freuden,
Gedichte, Suhrkamp 1996, 49f.

Donnerstag, 29. August

Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels gehört zu den höchsten Auszeichnungen, die unser Land vergibt. Lang ist die Liste der Persönlichkeiten, die für ihren geistigen Mut, politische Vorbildlichkeit und humane Courage gewürdigt wurden. Seit 2016 gehört Navid Kermani zu ihnen, ein Autor, der aus muslimischer Tradition kommt. Er wurde gefragt, was für ihn *Rettung* bedeutet, ob er einmal gerettet worden sei. Navid antwortete: „ Erst wollte ich nennen Unfälle, die glimpflich ausgingen... Aber dann sprach ich über meine früheste Erinnerung, den für mich ungewohnten Ohrenscherz, wegen dem ich schrie und meine Mutter holt mich aus dem Gitterbett und nimmt mich in die Arme, dies Gefühl des umfassenden Trostes, dies Gefühl, mit dem Schmerz nicht mehr allein zu sein...es ist jemand für dich da,.. dieser Umschlag von der bodenlosen Einsamkeit in die Geborgenheit...ja, das war Rettung, wie jeder Mensch sie einmal erlebt hat – erlebt haben *sollte* - und im Gedächtnis bewahrt“.

Gottes Segen umhülle uns wie ein Mantel, begleite und stärke uns auf allen Wegen.

Quelle: Navid Kermani, Ungläubiges Staunen, Über das Christentum, C.H. Beck, München 2015, 92

Freitag, 30. August

Für die jüdische Gemeinde ist es wieder Schabbat geworden – Zeit, der hebräischen Weisheit das Wort zu geben:

Rabbi Sussja kommt zum Himmel. Er hat alle Gebote erfüllt. Sein Name ist im Buch des Lebens eingetragen. Da fragt ihn Gott nach der Stadt, aus der er kommt.

„Hat sich dort nicht ein schreckliches Blutbad zugetragen?“

„Ja, es war entsetzlich.“

„Hast du dagegen protestiert?“, fragt Gott.

Sussja antwortet: „Hätte es denn etwas genützt?“

Gott sagt: „ Das weiß ich nicht, aber vielleicht dir.“

Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse sein Angesicht leuchten über uns, dass man auf Erden seinen Weg erkenne, unter allen Völkern sein Heil.

Sonnabend, 31. August

Bevor in der Bibel von den Völkern erzählt wird, ist von der Erschaffung des *Menschen* die Rede, wobei die Grundaussage ist: Der Mensch, das sind Mann und Frau. Mann und Frau für sich sind nur ein halber Mensch – eine sehr alte Erfahrung... Vom *Menschen* wird erzählt, nicht vom ersten Griechen oder Indianer, nicht vom Repräsentanten eines Volkes. Weder erschafft Gott verschiedene Hautfarben, Kulturen, Herren oder Sklaven – der *Mensch* wird erschaffen. Das ist so, sagt die jüdische Tradition, dass niemand sagen kann: „Mein Vater war größer als deiner!“ Der biblische Anfang war universal, später erst wollen die Leute ein Reich, ein Volk, eine Sprache, einen Führer und einen Turm bis zum Himmel und erleben eine Katastrophe. Morgen werden sehr unterschiedliche Programme und Menschen gewählt – gemeinsam sollte ihnen die Mit-Menschlichkeit sein.

Unser Vater, du weißt, wie schwierig es in dieser Woche war, den richtigen Weg zu finden, dich zu bezeugen, von dir zu sprechen oder zu schweigen. Schenke uns allen eine ruhige Nacht.

Sonntag, 1. September

Wahlabend – wie werden Sieger und Verlierer mit den Ergebnissen morgen leben? Unruhige Nachtstunden kommen. Die Frage lautet: Gibt es über allen Spaltungen eine gemeinsame Leitlinie? Was *muss* alle verbinden, *verbindlich* für alle bleiben? Unsere politische und religiöse Freiheit in Beziehung zu anderen Menschen und zu Gott ist der Herzschlag der europäischen Kultur, also *Toleranz*. Was ist Toleranz?

„Da bin ich ganz tolerant“, sagt einer. Und das heißt: Mir ist das egal!! „Meine Toleranz ist erschöpft!“ sagt eine zur fürchterlichen Unordnung im Kinderzimmer. „Tolerantes Paar sucht gleichgesinntes“. Ist es das? Arme Toleranz. Toleranz – das meint Aushalten der Differenzen, Dulden und Ertragen der von meiner Meinung abweichenden Position, schmerzlicher Verzicht auf

Harmonie, leben lernen inmitten von Gereiztheiten und dabei den Traum nicht verraten, dass Wolf und Lamm Freunde werden *können!*

Toleranz – sie sollte der Pulsschlag jeder Tagesordnung sein. Jedem, der glaubt, es müsse Feindschaft geben, widerspricht die Bibel. Sie kennt die Nächstenliebe, die trägt auch den Namen Toleranz.

Und der Friede Gottes, der weiter reicht als unsere Vernunft, bewache und bewahre unsere Herzen in der Liebe unseres Bruders Jesus Christus.